

Pohl-Patalong, U.; Woyke, J.; Boll, S.; Lüdtke, A. (2016): **Konfessioneller Religionsunterricht in religiöser Vielfalt. Eine empirische Studie zum evangelischen Religionsunterricht in Schleswig-Holstein**, Stuttgart.

Pohl-Patalong, U.; Boll, S.; Dittrich, T.; Lüdtke, A.; Richter, C. (2017): **Konfessioneller Religionsunterricht in religiöser Vielfalt II. Perspektiven von Schülerinnen und Schülern**, Stuttgart.

[Link zur umfassenden Zusammenfassung](#)

Stichworte

Lehrkräftebildung, Religionslehrkräfte, religiöse Vielfalt, Konfessionalität, empirische Forschung, Praktische Theologie, Religionspädagogik

ReVikoR – Idee und Grundlagen

Das Kürzel *ReVikoR* steht für „**R**eligiöse **V**ielfalt im **k**onfessionellen **R**eligionsunterricht“. Dahinter verbirgt sich ein von der Nordkirche¹ in Auftrag gegebenes, empirisches Forschungsprojekt, welches von 2013 bis 2017 für das Bundesland Schleswig-Holstein durchgeführt wurde. In diesem Kontext wurden Lehrkräfte, Schüler*innen und Schulleitungen qualitativ und quantitativ befragt, wie sie religiöse Vielfalt im konfessionellen (evangelischen) Religionsunterricht erleben bzw. wie sie damit umgehen.

Die *ReVikoR*-Studie wurde in Zusammenarbeit mit der Europa-Universität Flensburg, an der Lehrkräfte für die Primarstufe und Sekundarstufe I ausgebildet werden, und der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, an der die Ausbildung für Sekundarstufe I und II erfolgt, durchgeführt.

Den Hintergrund des Projekts bildet die Tatsache, dass die grundgesetzliche Bestimmung des Religionsunterrichts, der „in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Religionsgemeinschaften“ (also bekenntnisgebunden) zu erteilen ist, als „ordentliches Lehrfach“ (so Art. 7,3 GG) 1949 wie selbstverständlich als auf die beiden großen christlichen Konfessionen bezogen verstanden wurde und damit auf Basis einer

anderen religiösen Situation entstand, als sie heute gegeben ist: Waren damals die Schüler*innen überwiegend evangelisch oder katholisch und sollten, getrennt voneinander, in ihrer jeweiligen Tradition und Ausrichtung unterrichtet werden, befinden wir uns heute in einer damals kaum vorstellbaren Situation religiöser Pluralität.

Selbst in einem so ländlich geprägten Bundesland wie Schleswig-Holstein ist die religiöse Pluralität der Gesellschaft bereits in den Schulen und auch im evangelischen Religionsunterricht längst angekommen (wenn auch regional erhebliche Unterschiede zu verzeichnen sind). Diese faktische religiöse Vielfalt fordert nun das traditionelle Verständnis von Konfessionalität heraus und lässt sich auf die Frage zuspitzen: *Hat der traditionell konfessionell orientierte Religionsunterricht in Schleswig-Holstein eine Zukunft?* Um diese Frage adäquat diskutieren zu können, bedarf es einer empirischen Grundlage, die zunächst einmal aufzeigt, wie sich der evangelische Religionsunterricht in Schleswig-Holstein gegenwärtig in religiöser Pluralität gestaltet. Aus diesem Grund wurde das *ReVikoR*-Projekt ins Leben gerufen.

Das Forschungsdesign

Der Forschungsfrage (*Wie wird mit religiöser Pluralität im konfessionellen Religionsunterricht umgegangen?*) wurde auf unterschiedlichen Wegen und aus unterschiedlichen Perspektiven nachgegangen: Zum einen wurden sowohl Religionslehrkräfte als auch Schüler*innen befragt (außerdem Schulleitungen). Zum anderen wurden unterschiedliche empirische Zugänge

¹ Die **Nordkirche** ist die Evangelische Kirche in Hamburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern.

als *Mixed-Methods*-Ansatz kombiniert, da Lehrkräftebefragung und Schüler*innenbefragung sowohl qualitativ (leitfadengestützte Einzel- und Gruppeninterviews) als auch quantitativ (standardisierte Fragebögen) konzipiert und beide Datenarten schließlich wechselseitig aufeinander bezogen wurden.



Abb. 1: Logo der ReVikoR-Studie

Ergebnisse

Aus dem Sample der Studie ergibt sich eine Vielzahl interessanter, überraschender und interpretationsbedürftiger Ergebnisse. Eine vollständige Darstellung und Interpretation der *ReVikoR*-Ergebnisse erfolgte im Kohlhammer Verlag und [in Auszügen auf der ReVikoR-Homepage](#).

Ein extrem verknapptes Forschungsresümé in Form von acht Thesen skizziert wesentliche Ergebnisse:

1. Religiöse Vielfalt wird sowohl von Lehrkräften als auch von Schüler*innen als selbstverständliche Komponente des evangelischen Religionsunterrichtes wahrgenommen.
2. Die Trennung nach Religionsgemeinschaften bildet faktisch in Schleswig-Holstein nur ein eingeschränktes Kriterium für die Zusammensetzung der Lerngruppen des evangelischen Religionsunterrichtes.
3. Evangelischer Religionsunterricht kann nicht (mehr) auf den Voraussetzungen einer evangelischen Prägung, Sozialisation und einem Bewusstsein für „das Eigene“ der Schüler*innen aufbauen.
4. Andere bzw. fremde Religionen/Konfessionen scheinen für die Schüler*innen interessanter zu sein als die (vermeintlich vertraute) eigene Religion/Konfession.

5. Eine religiöse Kenntlichkeit (*Positionalität*) der Lehrkraft im Unterricht „indoktriniert“ die Schüler*innen nicht.

6. Was genau einen Religionsunterricht zu einem *konfessionellen* Religionsunterricht macht, wird ganz unterschiedlich bestimmt und lässt das im Grundgesetz verankerte *Konfessionalitätsprinzip* des Religionsunterrichts reflexionsbedürftig erscheinen.

7. Religiöse Vielfalt bietet mehr Chancen als Schwierigkeiten. So werden religiös bedingte Konflikte nahezu überhaupt nicht erlebt. Das Lernen von Toleranz und Respekt gegenüber „Anderen“ wird als Lernen für das Leben in religiöser Pluralität gesehen.

8. Die große Mehrheit der Lehrkräfte und Schüler*innen wünscht sich einen Unterricht im *Klassenverband*.

Fazit – Anforderungsprofil für einen zukünftigen Religionsunterricht

Die dargestellten Ergebnisse lassen gewisse Tendenzen erkennen, wie der Religionsunterricht in Zukunft in Schleswig-Holstein sinnvoll gestaltet werden könnte, wenn den *Stimmen der Unterrichtspraxis* Gehör geschenkt werden sollte. Diese lassen sich im folgenden Anforderungsprofil bündeln, welches starke Auswirkungen auf die zukünftige Ausbildung von Religionslehrkräfte hätte:

- Regionale Flexibilität
- Erhalt der Klassengemeinschaft orientiert an der faktischen (religiösen) Heterogenität des Schüler*innen.
- Klärung des Konfessionalitätsprinzips für den Religionsunterricht
- Transparente Positionalität der Lehrkraft
- Dialogisches Lernen, welches authentische Erfahrungsräume eröffnet [al]

